

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822

14.6.1822 (Nr. 163)

Karlsruher Zeitung

Nr. 163.

Freitag, den 14. Juni

1822.

Frankreich. — Großbritannien. — Italien. — Schweiz. — Türkei. (Auszug aus dem Tagebuch über die fernern Ereignisse auf der Insel Scio vom 16. bis 26. April. Aus dem Spectateur oriental.) — Mannichfaltigkeiten.

Frankreich.

Paris, den 10. Juni. Gestern wurde das Frohnleichnamsfest (Fête Dieu) mit aller dieser heiligen Feier angemessenen kirchlichen Pracht begangen. Ungeachtet eines ausgebrochenen heftigen Gewitters setzten die Prinzen und die Hofbegleitung die Prozession bis nach der Schloßkapelle fort. Nur die Herzogin von Angoulême blieb in der Kapelle ihres Pallastes, und verrichtete dort ihre weitere Andacht. Ein Blitzstrahl fuhr unter sündstlichem Krachen in ein Badgebäude in der Gegend der Ueberfahrt, zerschmetterte, ohne zu zünden, mehrere Hausgeräte, verbrannte einem Jüngling den rechten Arm und lähmte einem Mädchen die linke Hand, ohne beiden am Leben zu schaden. Bei dem Könige war nach geendigten gottesdienstlichen Handlungen großer Hof. Sr. Maj. werden heute St. Cloud beziehen. — Die Höchstdenkselben von der Kammer der Pairs überreichte Adresse hat das Gepräge der ehrerbietigsten Darstellung. Wo Sr. Maj. in Ihrer Rede erwähnt hatten, daß der Rückstand der Staatsschuld vollkommen richtig gestellt sey, glaubte die Kammer erinnern zu müssen, die Ordnung und der Kredit erheischen die höchstnützlichste Gewißheit über den Verlauf dieser Schuld als traurige Erbschaft der 25jährigen Revolution. Desto leichter werden alsdann die väterlichen Wünsche Sr. Maj. erfüllt, und die Familienväter, die die öffentlichen Lasten mit so großer Standhaftigkeit tragen, diese schwere Bürde nach und nach sich vermindern sehen. Der König antwortete hierauf kurz in den gnädigsten Ausdrücken, und bemerkte sehr freudig, daß er seit Eröffnung der Sitzung neue Friedenshoffnungen aus dem Orient erhalten habe.

Aus der von dem Präsidenten Royer gehaltenen Rede heben wir Folgendes aus: „Durch Ruhe der Berathschlagung klären sich die Meinungen auf; durch gegenseitige Schonung nähern und befreunden sich die Gemüther. Ich werde von Ihnen, meine Herren, das Beispiel dieses glücklichen Einflangs der Pflicht mit der Schwelchlichkeit erhalten. Von Ihrer Weisheit geleitet, unterstützt, werde ich fester auf der Bahn der Gerechtigkeit, der einzigen, die mir offen steht, und die Ihre Beihülfe mir erleichtern soll, fortschreiten. Auf diese Weise, mei-

ne Herren, werden unsere gemeinschaftlichen Bemühungen unsern Arbeiten die ganze Würde unserer Berichtigungen ausprägen, und für unsere Ergebenheit an den König und Frankreich ein Unterpfand mehr geben.“

Einige Pariser Blätter enthalten folgende Anekdote: Einer unserer Minister arbeitete neulich mit Sr. Maj. in Ihrem Kabinet. Vertieft in Gedanken, legte er sein Seltuch und seine Tabatiere neben sich auf den Tisch. Der König bemerkte es, und sagte lächelnd zu ihm: „Sie leeren ziemlich ihre Taschen aus, Hr. v. . . .“ Der Minister raffte beides geschwind zusammen, und erwiderte mit Grinsen: „Es ist besser, Sire, Ihre Minister leeren die Taschen, als daß sie solche füllen.“

Das Journal der Pyrenäen enthält folgenden Artikel: „Man schätzt sich glücklich, bei der herrschenden großen Hitze nicht das geringste Merkmal von wiederkehrender Seuche wahrzunehmen, welches die Gesundheitsprüfung denen verbürgt, die bei den gegenwärtigen Unruhen nach Frankreich entflohen, um dort Schutz zu suchen. Man zählt seit kurzem über 800 dieser Unglücklichen. Unsere Nachbarn nehmen sie gern und willig auf.“ Dieses ist irrig. Unser Kordon wendet sich nicht einen Augenblick von der Regel ab, welche die Wachsamkeit und Vorsicht ihm vorschreiben.

Großbritannien.

London, den 3. Jun. Es scheint, daß die von den Zeiten des Prozeßes der Königin herrührende Mißbilligkeit zwischen dem König und seinem Bruder, dem Herzoge von Sussex, noch nicht beigelegt ist. Bei dem großen Ball, der neulich in dem Operntheater gehalten wurde, dessen Einnahme für die armen Irländer bestimmt war, denen auch eine Unterstützung von nicht weniger als 8000 Pf. St. dadurch zufließt, erschien weder der Herzog von Sussex, noch der Herzog von Gloucester und seine Gemahlin, Schwester des Königs. Ihre Namen waren aber auch absichtlich auf der Einladungsliste ausgelassen. Eben so vermeiden der Herzog von York und der Herzog von Sussex, sich einander zu begegnen. Darum erschienen beide nicht an der Tafel, die neulich zu

Ehren des Prinzen und der Prinzessin von Dänemark bei Sr. Maj. gehalten wurde, ungeachtet sie dazu eingeladen waren. Bei der großen Revue hingegen sah man beide am folgenden Tage zusammen, weil es nicht anders seyn konnte. Der König aber, den man erwartete, blieb aus; es kam ein Votum, der meldete, daß Sr. Maj. plötzlich mit dem Podagra befallen worden seyen.

Diesen Morgen herrschte eine panische Angstlichkeit auf der Börse. Die russischen, columbischen und spanischen Papiere sanken. Ein einziger Brief war die Ursache, weil darin angemerkt war, die neue Geldaufnahme Russlands deute unfehlbar auf einen nahen ausbrechenden Krieg. Andere Nachrichten aus Wien, die friedlich lauteten, brachten das gefallene Quecksilber bald wieder zum Steigen.

Die Times sagt in Hinsicht der Unterredung, welche gestern im Oberhause wegen der katholischen Pairs-Bill statt gefunden hat, unter anderm: Das Schicksal der Canning'schen Bill ist so ziemlich entschieden. Man vermuthet, der Herzog von Portland habe gewünscht, die Bill mittelst des Aufschubens in sich selbst zerfallen zu lassen, weil er dies für besser hielt, als wenn sie von dem Hause verworfen würde. Seine Gegner aber wünschten, ihrer Kräfte sich bewußt, den Kampf, und der Großkanzler erklärte gleichfalls, daß er auf eine Abstimmung darüber dringen würde. Der Herzog war also gezwungen, einen Tag zu nennen, an welchem die Debatte statt finden soll. Es ist auf jeden Fall besetzt, daß die katholischen Pairs früh erfahren, was sie zu erwarten haben, als daß man ihnen Hofnungen mache, die niemals in Erfüllung gehen werden. Der Herzog von York ist einer der vorzüglichsten Gegner dieser Bill.

Es ist merkwürdig, bemerkt ein Morgenblatt, daß vor nicht viel länger als einem halben Jahrhunderte Spanien die zweite europäische Macht war, welche die Unabhängigkeit der britisch-amerikanischen Kolonien anerkannte, und daß diese Kolonien, jetzt die vereinigten Staaten genannt, die Ersten sind, welche die Unabhängigkeit der spanischen südamerikanischen Kolonien anerkennen. Auf diese Art, wie Shakespeare sehr passend sagt, giebt die uneigennützigere Gerechtigkeit den verärgerten Reich den eigenen Lippen zurück. Wenn irgend Jemand diesen Umstand vor einem halben Jahrhundert prophezeit hätte, würde ihm Niemand geglaubt haben. Der Courier hat diesen Artikel ebenfalls aufgenommen.

Amerikanische Blätter bis zum 10. Mai liefern die weitläufige Protestation des kön. spanischen bevollmächtigten Ministers bei dem Kongresse, D. Joachim d'Anduaga, gegen die Anerkennung der Unabhängigkeit des spanischen Amerika, worin er sagt: Die Nachwelt wird erstaunen, daß die Regierung der vereinigten Staaten, die so viele Beweise der aufrichtigsten Freundschaft Spaniens genossen hat, sich das Vergnügen gemacht habe, die erste Macht zu seyn, dem Mutterreiche einen der am-

phündlichsten Sälage beigebracht zu haben. Der Präsident Adams bemerkte in der Beantwortung: Es sey kein Zweifel, Spanien werde bald richtigere Begriffe von diesen großen Begebenheiten fassen, indem die Zeit nicht ferne sey, daß alle europäische Regierungen, die sich mit Spanien in Freundschaft befinden, ja endlich Spanien selbst diese Unabhängigkeit anerkennen, und daß letzteres selbst einsehen und gestehen werde, nichts könne sein Glück mehr als diese Anerkennung befördern.

Italien.

Mailand, den 3. Jun. Diesen Morgen beschenkte uns die durchlauchtigste Erzherzogin Vizekönigin mit einer Prinzessin. Mutter und Kind befinden sich gesund und wohl.

Der Nürnberger Korrespondent enthält Folgendes von der italienischen Gränze vom 5. Juni: Mehrere aus verschiedenen Gegenden Italiens bei uns eingetroffene Privatbriefe melden mit vieler Bestimmtheit, daß gegen den künftigen Herbst ein aus Ministern der sämmtlichen Großmächte und der italienischen Höfe bestehender Konarß in Florenz zusammentreten werde, auf welchem verschiedene Modifikationen, die von mehreren Seiten her vorgeschlagen sind, in der Verfassung und Verwaltung mehrerer italienischen Staaten statt finden sollen. Man spricht daselbst von Einführung beschränkter repräsentativer Konstitutionen. Nach Privatbriefen aus Mailand ist daselbst bekannt, daß der Kaiser und die Kaiserin am Ende Augusts dort eintreffen, und einige Wochen verweilen werden, worauf sie sich nach Florenz begeben. Der Erzherzog Rayner, Vizekönig von Osterreich, hat eingewilligt, bis dahin seine Würde zu behalten, will aber noch vor künftigen Winter nach Osterreich zurückkehren.

Schweiz.

Der bekannte Lord Maitland, Generalkommissär der ionischen Inseln, befindet sich in Zürich, und will den Sommer in der Schweiz zubringen (?), wo man auch den ehemaligen französischen Polizeiminister Decazes auf seiner Rückreise aus Dänemark erwartet.

Die päpstl. Runtiatur in der Schweiz, sagt der Erzähler, spürt gegenwärtig einigen Carbonaris nach.

Trotz der durch den erhöhten Eingangszoll erschwerten Vieheinfuhr in Frankreich sinken die Pferde- und Viehpreise im Kanton Fryburg noch nicht. Der Ertrag der dortigen Alpen ist fast beispiellos.

Zürich.

Auszug aus dem Tagebuch über die fernern Ereignisse auf der Insel Scio vom 16. bis zum 26. April. (Aus dem Spectateur oriental.) Nachdem die Türken die Stadt verheert, und in einen Schutt- u. Aschenshaufen verwandelt haben, verbreiten sich ihre Schwärmen nach den umliegenden Dörfern. Vier derselben sind bereits abgebrannt, und sie fahren noch immer fort, viele Sklaven zu machen. Weiber und Kinder, von

einem Ulaierer gekauft, werden nach Alexandrien eingeschifft; die besten griechischen Familien schmachten in Dienbarkeit. Die St. Niklas-Kirche wurde nicht verbrannt, aber von Grund aus zerstört. Man hat die Leichname ausgegraben und umher gestreut. Die beiden katholischen Kirchen auf dem Lande haben gleiches Schicksal erfahren. Am 16. hing es an ruhiger zu werden. Der Pascha läßt Hr. Digeon und den brit. Konsul zu sich bitten, und ersucht sie um Uebernahme eines ehrenvollen Auftrags. Er überreicht ihnen den großherrlichen Ferman, der Allen Verzeihung gewährt, welche die Waffen niederlegen wollen. Er giebt ihnen ferner eine Proklamation, worin es unter andern heißt, daß der britische und der französische Konsul um Gnade für das Land gebeten und sie erwirkt hätten; endlich einen Hüttenbrief des griechischen Bischofs, der von allen im Kastell eingeschlossenen Geißeln unterzeichnet ist, welche ihre Landleute auffordern, sich zu ergeben, und den ihnen angebotenen Pardon anzunehmen. Am 17. April sind der brit. Konsul und der franz. Agent Hr. Digeon mit Freuden abgegangen, um sich ihres eben so wichtigen als gefährlichen Auftrags zu entledigen. Möge ihr edles Unternehmen gelingen; sie werden sich durch ihre Bemühungen, den Drangsalen, denen eine ganze Insel Preis gegeben ist, ein Ziel zu setzen, unaussprechliche Ansprüche auf die Dankbarkeit ihrer Bewohner und aller gefühlvollen Seelen erwerben. Der Pascha hatte den englischen Konsul gleichfalls ersucht, einen ähnlichen Auftrag, wie die beiden Agenten von Oestreich und Frankreich, zu übernehmen. Er machte sich demzufolge, von einem türkischen Offizier begleitet, auf den Weg; allein es war ihm unmöglich ins Innere der Insel zu gelangen; die Wuth der Osmanlis hatte ihren Gipfel erreicht. Auf allen Wegen wurde so mächtig gesucht, daß man schlechterdings nicht durchkommen konnte. Der englische Agent sah sich genöthigt, umzukehren, und erstattete dem Pascha Bericht über die unübersteiglichen Hindernisse, die er auf dem Wege gefunden hatte. Wer ist wohl im Stande, die Opfer dieses Zusammenflusses entsetzlicher Katastrophen zu zählen? Welche Macht vermag es, einen Strom aufzuhalten, der alle Dämme durchbrochen, alle Schranken niedergeworfen hat, und in seinem Laufe unausgesetzt durch neue Schwärme wüthender Krieger anschwillt, die das Meer aus seinem Schooße unaufhörlich zu erzeugen scheint? Feuer und Schwert verbreiten allenthalben Tod und Verheerung.

(Beschluß folgt.)

M a n n i c h f a l t i g k e i t e n .

Die Redaktion ist ersucht worden, Folgendes in ihre Blätter aufzunehmen: Marseille, den 6. Mai 1822. Da so viele mittellose Deutsche noch bis jetzt hierher reisen, um die saure Fahrt nach Morea zu unternehmen, in der Hoffnung, schon hier das Ziel ihrer ausdauernden

Beharrlichkeit gewonnen zu haben, aber getäuscht in dieser Meinung, endlich elend und voll Verzweiflung wieder in ihre Heimath zurückkehren, und auch mich dieses Loos treffen soll, so will ich als Mensch und rechtschaffener Mann das wahre Verhältniß mit wenigem hier vor Augen legen. Am 2. d. M. kam ich hier an. Ich verfügte mich zum Vorsteher des Verein, Hr. von Sieveling Landons, und zeigte ihm meine Papiere. Seine erste Frage war, haben sie Mittel, 8 bis 12 Wochen hier auszuhalten, bis indessen wieder ein Schiff nach Griechenland abgeht, und besitzen sie noch überdies 200 Franken Ueberfahrts-geld? Auf mein Erwiedern, daß ich so viel unmöglich beizubringen wüßte, aber als vollkommener Sachverständiger der Artillerie, was bei den griechischen Angelegenheiten so nothwendig sey, glaubte, den mir abgängigen Beitrag zu den Reisekosten tausendfach verdienen zu dürfen, ausserdem auf den Zweck des Vereins mein Vertrauen setzte. Hierauf äusserte der Präsident, daß, da der Fond erschöpft und man der Sache müde sey, er mir rathe, ungesäumt wieder in mein Vaterland zurückzukehren, ehe durch Verlust meiner noch besitzender Mittel auch dieses mir nicht mehr möglich werde. Möge diese Bekanntmachung zu Abwendung namenlosen Elends gedehlich wirken! August Ködler, aus dem Württembergischen.

Ein anderes Schreiben von daher fügt am Schlusse bei. An Streitern fehlt es in Griechenland nicht; ihre Zahl ist größer, als nöthig ist, den großen Zweck zu erreichen. Aber es fehlt an Waffen, hauptsächlich an grobem Geschütz; beides dürfte jedoch noch bekommen, sobald größere Geldquellen sich nach und nach werden eröffnet haben.

Die für die preuß. Länder bestehende Irrenanstalt zu Neu-Muppin zeichnet sich besonders durch die Heilbarkeit der Irren befördernden Beschäftigungsarten aus, und verdient überall Nachahmung. Spaziergänge im Freien, erheiternde Spiele, Schaukeln, Raufen, wechselfeln mit dem militärischen Exerzitiüm der Männer, wobei auch für die zur Geistesbeschäftigung fähigen Irren durch Manükunterricht, Vorlesen von passenden Schriften und Abachtsübungen des Predigers gesorgt wird.

Ein Wiener Weltpriester, der ungenannt bleiben will, und schon mehreremale das Provinzialstrafhaus mit moralischen Lesebüchern zum Gebrauche für die Sträflinge beschenkte, hat neuerdings 36 Exemplare von dem Leben Jesu und der Heiligen in die Büchersammlung des Provinzialstrafhauses zu dem erwähnten Zweck unentgeltlich abgegeben.

In Friesland ist einiges außerordentlich schönes Hornvieh für eine kais. Meyerei in der Nähe von Petersburg angekauft worden, das in Amsterdam eingeschifft werden soll, sobald einige Kühe und ein Stier, der zu dem nämlichen Zweck verschrieben worden, aus der Schweiz angekommen seyn werden.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

13. Jun.	Barometer	Thermometer	Hyarometer	Wind
Morgens 7	28 Zoll 0,0 Linien	13 0 Grad über 0	33 Grad	Nordost
Mittags 1½	27 Zoll 11,8 Linien	20 3 Grad über 0	27 Grad	Nord
Nachts 10½	27 Zoll 11,4 Linien	17,4 Grad über 0	24 Grad	Nordost

Kühler Morgen, einzelnes leichtes Gewölk, dabei etwas lustig.

Literarische Anzeige.

Im Verlage der D. N. Marx'schen Buchhandlung in Karlsruhe und Baden ist erschienen, und durch alle gute Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Kurze Geschichte

des

Entstehung des Lehendrechts

in den ehemaligen römischen Lehendlanden oder dem jetzigen Großherzogthum Baden und der Beleuchtung seiner ursprünglichen Widerrechtlichkeit.

Ein flüchtiges Wort an die zweite Kammer der Badischen Ständeversammlung.

Von

Michael Bahmann, dem Sohne.

gr. 8. broch. 15 fr.

Ankündigung.

In einer gedrängten Ausgabe (editio compacta) deutscher Klassiker erscheint von Lessings, Wielmanns und Herders Werken, seit dem Anfange dieses Jahres, alle 6 Wochen 1 Band in groß Duodez, 600 bis 700 Seiten stark, auf weißes Papier sehr schön und korrekt gedruckt. Von Lessings Werken sind die 3 ersten Bände, welche enthalten: Leben und Dichtungen, Kritik, Kunst und Alterthum, schon erschienen.

Jeder Band kostet, indem man auf alle 3 Autoren subscribirt, welche etwa 24 starke Bände ausmachen werden, 1 fl. 12 fr., auf weiß Velinpapier 1 fl. 48 fr. Briefe und Geld sind franco zu schicken.

Es werden in diese Sammlung keine andern Schriften aufgenommen, als solche, die nach den Vorschlägen der hohen Bundesversammlung Gemeingut sind.

Denaußlingen, im Mai 1822

Verlag deutscher Klassiker.

Auf die angezeigten Werke nimmt Subscription an, und hat immer Exemplare vorräthig die Braun'sche Buchhandlung in Karlsruhe.

Dankfagung.

Am 10. d. M. gefiel es dem Allerhöchsten, mein einziges Kind, Auguste, verehelichte Erbin zu Benertheim, zu sich in jene bessere Welt abzurufen. Sie verschied an den Folgen einer Brustentzündung und frühzeitigen Niederkunft, in einem Alter von kaum 28 Jahren, nach manchen mit Hingebung ausgestandenen schweren Leiden. So unaussprechlich groß mein Schmerz über diesen Verlust ist, so hat doch die allgemeine Theilnahme der vielen Anwesenden, welche sich an diesem Todesfalle bei der Beerdigung auf dem Gottesacker der Gemeinde Benertheim laut aussprachen, lindernden Balsam in mein wunde Herz eingesöpft, und ich halte es für meine Pflicht, für

diese Theilnahme hiermit, und besonders den beiden Gemein-den Beyertheim und Bulach, öffentlich zu danken.

Marbe,

Wadinhaber und Gastwirth zum Klappen.

Durlach. [Wein-Versteigerung.] Dienstag, den 18. Juni, Morgens 9 Uhr, laßt der Unterzogene von seinen rein gehaltenen 18iger Weinen öffentlich versteigern: mehrere Fässer Heberheimer, Roodter Gewächs, 2 Fässer Durlacher, 2 Fässer Oberländer, desgleichen 5 Ohm 18iger Waschenheimer und Forster. Auf Verlangen werden von jedem Faß auch kleinere Quantitäten abgegeben, und die Proben bei der Versteigerung vorgelegt werden.

G. Wielandt, Handelsmann.

Karlsruhe. [Damen-Corsetten.] Ich habe die Ehre, einem hohen Adel und bewährtem Publikum die Anzeige zu machen, daß ich mit einem Sortiment schöner, nach ganz neuer Façon gut verfertigter Damen-Corsetten auch die hiesige Messe o. u. u. Da ich dieses Geschäft fabrikmäßig betreibe, so kann ich jeder meiner verehrten Abnehmerinnen nicht nur ganz nach Wunsch damit aufwarten, sondern auch zuweilen billigere Preise, als irgend ein anderer, darin zustichern. Mein Logis und Laden ist im Gasthaus zum Darmstädter Hof Nr. 14.

M. Häufermann,

aus Heilbronn am Neckar.

Baden. [Anzeige.] Unterzeichnet hat die Ehre, einem verehrlichen Publikum öffentlich anzuzeigen, daß er das Gasthaus zum goldenen Lamm dahier als Eigenthum übernommen habe; indem er nun für das ihm bisher geschenkte Vertrauen verbindlich dankt, erspricht er sich allen bisherigen Fremden und Gönnern, so wie allen resp. Herrschaften und Kurgästen, mit seinem von ihm selbst wohl assortirten Lager von den besten feinsten französischen Cognac und Brandweinen, nebst allen beliebtesten fremden und Landweinen, aufs Beste; unter der Versicherung der promptesten, reinsten und billigsten Bedienung bietet er um geneigten Zuspruch.

Baden, den 1. Jun. 1822.

A. Köppler,

Gastwirth zum goldenen Lamm.

Freiburg. [Anzeige.] Auf Aufforderung hoher Gönner fertigte der Unterzeichnete die sogenannten, jedoch ganz feinen, Spannen-Strasburger Oefen vorzellanene wurden bisher noch keine geliefert, welche dermal schon vorräthig und später auf Bestellung um sehr billige Preise zu haben sind.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß von ihm auch andere Oefen nach den neuesten Zeichnungen aus derartiger Materie, und, wie bereits bekannt, von vorzüglicher Dauer gefertigt werden.

Freiburg im Breisgau, den 30. Mai 1822.

Kraus, Hainermesser.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein Kameratpraktikant, der sich über erlangte praktische Befähigung und andere Erfordernisse ausweisen kann, wünscht bei einer landesherrlichen Verrechnung als Akteur einzutreten. Das Nähere ist im Zeit-Komitoir zu erfahren.